



PROF. DR. HANS-PETER MAYER
MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Pressemitteilung

Brüssel, 07. Oktober 2004

Interview zur Reform der GAP

Herr Mayer, Sie haben am 01. Oktober zusammen mit dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen an einer Veranstaltung des Niedersächsischen Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft zum Thema "Die EU-Agrarpolitik - Auswirkungen auf die intensive Tierproduktion" in Vechta teilgenommen. In Ihrem Vortrag sprachen Sie über die Agrarreform der Europäischen Union und die Auswirkungen auf die niedersächsischen Landwirte.

Herr Mayer, auf was müssen sich die niedersächsischen Landwirte ab dem 01. Januar 2005 einstellen?

Die 2003 von den europäischen Agrarministern beschlossene Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde im Sommer 2004 in deutsches Recht umgesetzt. Ab dem 01. Januar 2005 erhalten unsere Landwirte so genannte Prämienrechte, die sich aus einer betriebsindividuellen Komponente (das sind u.a. die Milchprämie und ein Teil der heutigen Tierprämien), einer Prämie für ihre Ackerfläche (die sich aus den ehemaligen Direktzahlungen für Ackerkulturen und weiteren Komponenten zusammensetzt) und einer Prämie für ihre Grünlandfläche (die übrigen Tierprämien) zusammensetzen.

Was heißt das konkret?

Während die betriebsindividuelle Prämie auf einzelbetrieblicher Basis ermittelt wird, sind die Prämien für Acker- und Grünland im Gesetz zur Umsetzung der Agrarreform festgesetzt und betragen 259 €/Hektar für Ackerflächen und 102 €/Hektar für Grünlandflächen. Die Prämienrechte stehen dem zu, der die Fläche als Pächter oder Eigentümer am 01. Januar 2005 bewirtschaftet. Prämienrechte müssen bis zum 15. Mai 2005 bei den niedersächsischen Landwirtschaftskammern beantragt werden.

Viele Umsetzungsmaßnahmen sind in Niedersachsen und Deutschland noch in Planung und ich empfehle, sich bei den zuständigen Behörden auf dem Laufenden zu halten.

Ist dies der Abschluss der Reform, oder kommen weitere Änderungen auf unsere Landwirte zu?

Die für 2005 festgesetzten Prämienrechte werden ab 2010 in einem vierjährigen so genannten "Gleitflug" bis 2013 völlig entfallen und in eine einheitliche regionale Flächenprämie umgewandelt. Am Ende wird die betriebsindividuelle Prämie auf Acker- und Grünlandprämie umgelegt und beträgt 326 € pro Hektar Acker oder Grünland.

Was bedeutet dies konkret für einzelne Betriebe?

Das neue System wird zu einer Umverteilung von Zahlungen zwischen Betriebsgruppen führen. Vor allem Betriebe mit hohem Grünlandanteil und insgesamt gut ausgestattete Ackerbaubetriebe werden von der Reform profitieren. Differenzierter muss die Reform für die tierhaltenden Betriebe bewertet werden. Während Schweinemäster von der Reform wenig betroffen sind, müssen sich insbesondere Rindermastbetriebe auf Veränderungen einstellen. Inwieweit der einzelne Betrieb betroffen ist, hängt vor allem von seinem bisherigen Viehbesatz und seiner Flächenausstattung ab. Enger wird es auch für

einzelne Milchviehbetriebe, da die Milchprämie ab 2010 im Gleitflug auf die Flächenprämie umgelegt wird und für 2007/08 weitere Milchpreiskürzungen schon jetzt beschlossen wurden.

Sie sprachen von einem so genannten Gleitflug bis 2013. Was passiert danach?

Ich gehe davon aus, dass die einheitliche regionale Flächenprämie auch nach 2013 Bestand haben wird. Allerdings befürchte ich, dass sich unsere Landwirte danach auf eine weitere Kürzung der regionalen Flächenprämie gefasst machen müssen. Innerhalb der Europäischen Kommission hat die Gemeinsame Agrarpolitik nur noch wenige Freunde, da der derzeitige Agrarhaushalt von 45 Milliarden € in Zeiten knapper Kassen erhebliche Begehrlichkeiten weckt. Die Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission, dem Europaparlament und dem Europäischen Rat über die Modalitäten der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 werden erst in einigen Jahren beginnen, aber wir sollten uns schon jetzt Gedanken machen, welche grundsätzlichen Ziele die EU Agrarpolitik dann verfolgen soll.

Wie bewerten Sie die jetzt beschlossene Agrarreform?

Eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik war notwendig. Die Umsetzung der Agrarreform wird europaweit für einzelne Betriebe erhebliche Härten mit sich bringen. Auf der anderen Seite werden jedoch auch Betriebe von der Reform profitieren. Die Agrarreform wird den Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht aufhalten, aber durch seine zeitliche Streckung und den Gleitflug bis 2013 kann insbesondere das deutsche und niedersächsische Modell die unvermeidlichen Umstrukturierungen einzelner Betriebe erleichtern. Genau darin liegen die Chancen für unsere Landwirte.

Wir dürfen uns aber nicht nur auf die 1. Säule der Agrarpolitik konzentrieren, sondern müssen auch die im Juli dieses Jahres vorgelegten Vorschläge der EU Kommission zur ländlichen Entwicklung (2. Säule) im Auge behalten. Darin sind unter anderem auch Möglichkeiten zur Förderung einzelbetrieblicher Maßnahmen enthalten. Unser Ziel muss sein, einen lebenswerten und wettbewerbsfähigen ländlichen Raum in Niedersachsen zu erhalten.